

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mt. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 20.

Hirschberg, Donnerstag, den 24. Januar 1889.

10. Jahrg.

Die afrikanische Politik der Reichsregierung

wird ausführlich in der Begründung zur neuen ostafrikanischen Vorlage dargestellt. Der Reichstag wird sich nun zu äußern haben, ob er derselben zustimmt oder nicht, und dies wird bei der ersten Berathung des erwähnten Gesetzes geschehen. Wir heben aus dem Programm der Reichsregierung die leitenden Gesichtspunkte heraus. Es heißt in der Begründung wörtlich:

„Die leitenden Grundsätze der deutschen Colonialpolitik, wie sie 1884 und 1885 die Zustimmung des Reichstages erhalten haben, bilden auch gegenwärtig die Richtschnur für das Verhalten der kaiserlichen Regierung bei überseeischen Unternehmungen von Reichsangehörigen. In Folge derselben ist dem deutschen Reiche keine Verpflichtung angesonnen worden, deutsche Unternehmer in überseeischen Ländern bei Verlusten schadlos zu halten, oder ihnen günstige Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiete zu sichern. Die Vortheile, welche der Schutz des Reiches den Reichsangehörigen gewährt, welche uncivilisierte Gebiete in fremden Welttheilen zu colonisiren beabsichtigen, liegen hauptsächlich in der Sicherstellung des betreffenden Gebietes gegen Störungen und Eingriffe anderer Colonialmächte. Die Intervention des Reiches kann in der Regel nur anderen auswärtigen Mächten gegenüber zur Geltung kommen, während die Bewältigung des Widerstrebens wilder Eingeborener und anderer Hindernisse Aufgabe der Unternehmer bleiben mößt. Auf diesem Gebiet kann außerhalb des Bereiches unserer Streitkräfte zur See colonialen Unternehmungen eine materielle Unterstützung nicht geleistet werden.“

Desgleichen gehört es nicht in das Programm der deutschen Colonialpolitik, für die Herstellung staat-

licher Einrichtungen unter barbarischen Körperschaften einzutreten und dort eine unseren Anschauungen entsprechende Ordnung der Verwaltung und Justiz herzustellen.

Dagegen hat Deutschland in seinen afrikanischen Niederlassungen schon durch die unter Theilnahme des Reiches erfolgten Beschlüsse der Congoconferenz in Gemeinschaft mit anderen europäischen Nationen die Ehrenpflicht übernommen, sich an der Civilisierung Afrikas in gleicher Linie mit den anderen Großmächten Europas zu beteiligen. Die erste Vorbereitung für das Gelingen civilisatorischer Bestrebungen ist aber die Abstellung der Sklavenausfuhr und der damit verbundenen Jagden und Kriege. So lange aber dieser Handel und seine brutalen Gewaltthaten bestehen, fehlen Afrika die Existenzbedingungen eines menschlichen Kulturlebens.

An der Bekämpfung der Christenthum und Civilisation feindliche Elemente mitzuwirken, ist durch den deutschen Mittelstaat Afrika zu einer Ehrenpflicht des Reiches geworden. Die ostafrikanische Gesellschaft ist ein Organ, durch welches diese Aufgabe der Nation zunächst wahrgenommen werden kann, und ihr fünfzigjähriger Vertrag mit dem Sultan von Zanzibar gibt ihr die Handhabe, auf den für Deutsche reservirten weiten Gebieten im Sinne dieser Aufgabe thätig zu sein. In dieser ihrer Stellung liegt ihr Anspruch auf Unterstützung durch das Reich befußt Abwehr der Angriffe auf die deutschen Niederlassungen an der Zanzibarküste.“

Es wird dann der Beginn der Sklavenblockade und der Beschluß des Reichstages gegen den Sklavenhandel erwähnt, sowie die Lage der ostafrikanischen Gesellschaft, die nicht die nötigen Mittel zur Abwehr der arabischen Angriffe besitzt und der auch der schwache Sultan von Zanzibar nicht zu helfen vermag.

„Ohne eine Unterstützung durch das Reich wird unter diesen Umständen die Aufgabe der Beteiligung Deutschlands an der kulturellen Gesittung Afrikas von der ostafrikanischen Gesellschaft nicht gelöst werden können. Um die angemessene Verwendung der vom Reiche zu gewährenden Mittel zu überwachen und zu sichern, wird es erforderlich sein, einen Commissar des Reichs zu ernennen und nach Zanzibar zu entsenden, welcher mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet ist, um in den unter deutsche Verwaltung gestellten Besitzungen des Sultans von Zanzibar und in den benachbarten Gebieten die zur Bekämpfung der aufrührerischen Sklavenhändler erforderlichen Maßnahmen zu überwachen.“

Nachdem durch Verhängung der Blockade über das Festlandgebiet von Zanzibar Schiffe der kaiserlichen Marine in Gemeinschaft mit englischen, italienischen und portugiesischen Kriegsschiffen beschäftigt sind, Waffen- und Munitionszufuhren abzuschneiden und die Sklavenausfuhr zu verhindern, wird zur Herstellung und Erhaltung der Sicherheit und Ordnung vor Allem die Anwerbung einer einheimischen Polizeimacht von ausreichender Stärke erforderlich sein. Über soartige Verwendungen wird die kaiserliche Regierung im Laufe der Verhandlungen des Reichstages sich vertraulich zu äußern geneigt sein.“

Es hat sich das Bedürfnis ergeben, zur Überwachung der Thätigkeit der ostafrikanischen Gesellschaft an Ort und Stelle ein ständiges politisches Aufsichtsorgan des Reiches in Ostafrika zu besitzen, welches der dortigen vertretenden Gesellschaft gegenüber mit durchgreifender Autorität ausgestattet ist. Die bisher vom kaiserlichen Generalkonsul in Zanzibar ausgeübte Einwirkung hat sich nicht als ausreichend erwiesen; dem durch das Gesetz in Vorschlag gebrachten Reichskommissar für Ostafrika wird daher insbesondere auch das

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fabricius verneigte sich leicht und nahm hierauf an einem der Fenster Platz, die Beine übereinander schlängend und die Arme verschränkend, dadurch andeutend, daß er sich nunmehr nur noch als Privatperson fühle. Hartung setzte sich ihm gegenüber, warf einen Blick auf die schattigen Bäume und Buschets im Parke und sagte:

„Die testamentarische Bestimmung meiner seligen Schwester, daß ich erst nach Ablauf eines Jahres der rechtmäßige Eigentümer von Friedas-Ruhe werden soll, ist doch ebenso wunderlich, als ihre Verfügung, mir von dem Baarvermögen vorerst nur die Summe von fünfzigtausend Mark zulommen zu lassen.“

Fabricius zog seine silberne Dose und bot dem Erben eine Prise an. „Schrullen,“ versetzte er. „Sie war sehr launisch, die verehrte Frau.“

„So glauben Sie also nicht, daß ich eine —“

„Delibatio hereditatis zu fürchten habe,“ ergänzte der lateinsüchtige Jurist. „Ich bin überzeugt, daß Sie auch nach der in Jahr und Tag statifindenden Eröffnung des Codicills der Universalerbe bleiben.“

„Wozu aber dann die dem Testament angehängte Klausel?“

„Schrullen, die Laune einer fränkischen Frau. Ich sollte ihr eigentlich zürnen, da sie mich von dem Inhalt des Codicills nicht verständigte, dasselbe vielmehr bei Gericht deponierte; allein ich lächle über den kleinen Sinn der sonst braven Frau.“

„Ich möchte nur wissen,“ begann Hartung nach

kurzem Stillschweigen, „ob ihre Schwägerin wirklich noch am Leben ist.“

„Darüber kann wohl kein Zweifel herrschen,“ erwiderte Fabricius, die hohe, weiße Halsbinde zurecht rückend. „Der Bestimmung ihres Gatten gemäß hat Ihre Frau Schwester an Emilie Sternau das derselben ausgesetzte Legat bezoagt, wie die amlich beglaubigte Quittung bestätigt.“

„Wo sich aber diese Emilie Sternau aufhält —“

„Das weiß ich ebenso wenig wie Sie. Diese Verheimlichung war eben auch eine Schrulle der Seligen, — experto credite. Lassen Sie sich also keine grauen Haare waschen, mein verehrter Herr Sekretär, und freuen Sie sich Ihres schönen Besitzthums. Der Aufenthalt ist hier wirklich entzückend. Hoffenlich werden Sie den Rest des Sommers und den Herbst mit den Ihrigen hier verbringen?“

„Ich will nur daheim meine Angelegenheiten ordnen, dann halte ich mit Weib und Kind hier meinen Einzug.“

Nachdem Peter Hartung dem alten Diener einige Verhaltensbefehle gegeben, fuhr er und Fabricius nach der Residenz zurück, und einen Tag später traf der Sekretär im Amtsstädtchen wieder ein.

Es war gerade Mittagszeit, und Peter Hartung begegnete zahlreichen Beamten, die von ihren Büros kamen. Sie grüßten sehr freundlich, einige redeten den ehemaligen Collegen an und wünschten ihm von Herzen zu der großen Erbschaft Glück, und Herr Günther, der in der Haustür stand, schwenkte beim Anblick des Heimkehrenden sein Sammelkäppchen und intonierte mit

seiner Bassstimme: „Seht, da kommt er, ruhig gekrönt!“ Nur mit knapper Noth entging Hartung einer stürmischen Umarmung.

Oben an der Treppe stand die Gattin mit Thella, verlangend die Arme nach dem Vater ausstreckend. Wie süß war dieses Wiedersehen! Und Peter Hartung trübte es nicht, er behielt die testamentarische Verfügung seiner Schwester für sich. Die sonderbare Klausel beruhte ja doch nur auf einer Laune der Seligen, und ihr Auftreten sollte nicht getrübt werden, Gattin und Tochter sollten sich vielmehr in Liebe und Dankbarkeit ihrer erinnern. Hartung begnügte sich, ihnen mitzutheilen, daß er vorerst nur die Summe von fünfzigtausend Mark erhalten habe, das Hauptvermögen folge in Jahr und Tag nach, bis dahin verschleppen sich die Auszahlung der verschiedenen Legate.

Die Gattin fand dies natürlich und Thella war über den Anblick der fünfzig Tausendmarkscheine, welche der Vater auf dem Tische ausgebreitet, ganz entzückt. „Ja, ja,“ meinte die Mutter, „das Geld ist eine Macht. Wir sehen dies jetzt am besten.“

Und nun erzählte sie dem aufhorchenden Gatten von dem an's Lächerliche streifenden Umschwung, den die Nachricht von der reichen Erbschaft der Hartung'schen in der Gesinnung der Kleinstädter hervorgerufen hatte. Alles zeigte sich wie verwandelt; weder Mutter noch Tochter konnten auf der Straße gehen, ohne so und so viele Male angehalten zu werden und die Hände gedrückt zu bekommen. Hohlfeld's Malchen hatte feuchten Augen der guten Thella gratuliert und Tina Gernier war auf sie zugehüpft und hatte sie schelmisch ein „ganz

Recht zu stehen müssen, die von der Gesellschaft erlassenen Verordnungen und Reglements außer Kraft zu setzen oder Abänderungen derselben zu verlangen, sowie die Entfernung beziehungsweise Erziehung der dort angestellten Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft herbeizuführen. Eine staatliche Einmischung in die wirtschaftlichen Angelegenheiten oder in die Böllerhebung der Gesellschaft ist nicht beabsichtigt.

Für die Ausführung des vorstehenden Aktionsprogramms ist nach einem detaillierten, von sachverständiger Seite ausgearbeiteten Kostenanschlage die Summe von 2 Millionen Mark erforderlich. Es kommen dabei aber nicht in Betracht die Kosten der Stationierung der Kriegsschiffe an der ostafrikanischen Küste, welche bei dem Fonds der Marineverwaltung nachgewiesen werden.

Etwas fernerhin noch erwähnende Ausgaben würden in dem Etat des betreffenden Rechnungsjahrs vorzusehen sein. Vorbehalten bleibt die demnächstige Erstattung der Kosten aus den Einkünften des ostafrikanischen Gebietes in der Voraussetzung günstiger Entwicklung des Unternehmens.

N und schau.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Januar. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern in früher Morgenstunde in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Nach der Rückkehr ins Schloss arbeitete der Monarch längere Zeit mit dem Contraadmiral Pachau und dem General von Hohnke. Am Nachmittage empfing der Kaiser eine Deputation seines sächsischen Infanterie-Regimentes und zog die Herren sämtlich zur Tafel. — Mittags 1 Uhr wohnte Se. Majestät der Leichenfeier für den verstorbenen Admiral Graf Monis bei; auch Prinz Heinrich war von Kiel hier eingetroffen, um dem Daingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. — Im Laufe des Nachmittags begab sich Se. Majestät nach dem Kanzlerpalais und hatte dort eine einstündige Konferenz mit dem Fürsten Reichskanzler.

* Zu Ehren des Herrn Ministers von Puttkamer fand am Montag ein Festessen statt. Gegen 150 Herren hatten sich eingefunden, die sich über Reichstag, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus gleichmäßig vertheilten. Nach dem Trinkspruch auf den Kaiser feierte Herr von Kleist-Rehow den Ehrengast. Herr von Puttkamer dankte in herzlichen Worten für die Freundschaft und das Wohlwollen, das ihm entgegengebracht werde. Er verbreitete sich sodann über Ziel und Wesen der conservativen Partei, die auf Gottesfurcht und Königstreue gegründet sei. Sein Hoch galt den Vertretern des monarchischen, christlichen und conservativen Gedankens.

* Die ostafrikanische Vorlage ist vom Bundesrathe angenommen; sie wird im Reichstag am Freitag zur ersten Lesung kommen. Fürst Bismarck wird im Hause erscheinen und für die Vorlage eintreten.

* Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Haus begann am Dienstag die erste Verathung des Etats, welche, wie stets, sich zu einer Besprechung der gesamten deutschen Wirtschaftslage gestaltete. Abg. v. Hüne (Cir.) behält sich seine

Zustimmung zu den im Etat geforderten Mehrausgaben für später vor, ist aber mit der Besserstellung der Geistlichen und Volksschullehrer, und den Gehalts erhöhungen einverstanden. Die heutige Finanzlage sei recht günstig, es dürfe aber nicht vergessen werden, daß dieselbe von den neuen Steuern im Reiche herrihre, deshalb sei also eine Entlastung der Gemeinden durch die Überweisung der Grund- und Gebäudesteuer und eine Reform der direkten Steuern nötiger als je. Abg. Hobrecht (nailib.) erkennt gleichfalls die heutige Finanzwirtschaft als in gutem Stande befindlich an, räth aber zu vorsichtigerem Auftreten, da die Einnahmen aus dem Reiche und den Eisenbahnen schwanken seien. Redner hofft, daß die Steuerreform noch in dieser Session zum Abschluß kommen werde. Abg. Richter (freis.) erkennt an, daß die Staatsbahnverwaltung Großes geleistet, beweist aber, daß dieser Zustand anhalten werde. Redner befürchtet, daß sich die wirtschaftlichen und Wohnverhältnisse geändert hätten, wie in der Thronrede gefaßt sei, und daß die Landwirtschaft von den Schätzöhlen Vortheil habe. Die Erhöhungen der Gehälter der unteren Beamten seien nicht genügend, die Gehaltsaufbesserungen der Lehrer müßten gesetzlich geregelt werden. Zu den gewaltigen neuen Steuern im Reiche ständen die winzigen Steuererlaße in Preußen gar nicht im Verhältnis. Er sei überzeugt, daß Resultat der ganzen neuen Steuerpolitik werde kein anderes sein als: Der Wahn ist kurz, die Zeit ist lang! Finanzminister von Scholz tritt den Angriffen des Vorredners auf die Thronrede entgegen. Ein besonderer Anlaß, die Unterbeamten bei den Gehalts erhöhungen zu bevorzugen, lag nicht vor, da diese bereits früher genügend berücksichtigt. Auch die Ausstellungen bei den Lehrer Gehältern seien grundlos. Die Finanzlage im Reiche habe die Volksvertretung selbst geschaffen, wo sollten denn auch die Mittel zu den Bedürfnissen des Reiches anders genommen werden, als aus Steuern. Die prußischen Finanzen ständen durchaus gut, ein Rückgang werde hoffentlich nicht eintreten.

Österreich-Ungarn. Am Montag hielt bei der Wehrgezehdebate des ungarischen Reichstages Jokay eine Rede, in welcher er den Satz aufstellte, daß jeder Ungar Deutsch lernen solle, daß es aber gestattet sein müsse, die Offiziers-Prüfung ungarisch abzulegen. Die Armee brauche Offiziere und nicht Sprachmeister. Jokay verwarnte sich jedoch dagegen, daß seinen Worten ein feindseliger Charakter gegen das Deutschthum beigelegt werde, indem er seine Überzeugung aussprach, daß die Deutschen gegenwärtig die einzigen und aufrichtigen Verbündeten und Freunde Ungarns seien. In Ungarn existiere kein Haß gegen das Deutsche. Wer das Gegenteil behauptet, simuliere eine Krankheit, welche, wenn sie vorhanden wäre, beichämend wäre und verheimlicht werden müßte. Die Freundschaft mit Deutschland sei alten Ursprungs. Von Deutschland empfing Ungarn das Christenthum, die Kultur und das Städtewesen. Das höchste Gebilde des deutschen Geistes, der Protestantismus, hat in Ungarn begeisterte Anhänger, einen fruchtbaren Boden und eine Freistätte gefunden, wie sonst nirgends in Europa. Jede Politik, welche Ungarn im Osten befolgen wolle, vermöge es nur mit der Hilfe eines nötigen Unterstüzung der deutschen Nation durchzuführen. Diese Stellen der Rede Jokays fanden lebhafte Beifall.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat das neue Militärgezeh unter Ablehnung der vom Senat zu demselben beschlossenen Änderungen genehmigt. Die Rechte protestierte gegen das Gesetz, welches eine starke Vermehrung der Lasten des Landes involvire und übertrieben ein Gesetz ohne inneren Zusammenhang sei. Das Militärgezeh vom Jahre 1872 sei vollständig ausreichend

und den Bedürfnissen des Landes entsprechend. Der Kriegsminister erwiderte, daß Gesetz sei nicht ein für die augenblicklichen Umstände gemachtes Gesetz, sondern ein Gesetz für die nationale Verteidigung; Frankreich sei genötigt, drei Millionen Menschen zum Zwecke der Verteidigung in Reih und Glied zu stellen.

Schweden. Dem Könige gingen am Montag zu seinem Geburtstage bereits in der Frühe von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin-Augusta in Berlin, ingleichen von den Kaisern von Russland und Österreich, sowie von den Königen von Dänemark, Portugal, Italien, von der Königin von Holland und von dem Großherzog von Baden und dem Herzog von Nassau herzliche Glückwunsch-Telegramme zu. Am Vormittag empfing der König die Behörden, die Generalität und gegen 50 Deputationen von Vereinen, Gesellschaften, Akademien und Universitäten zur Gratulation. Die Stadt war festlich geschmückt und von dichten Volksmassen belebt, Abends war dieselbe glänzend illuminiert.

Italien. Die italienischen und französischen Radikalen stehen in der That dem thörichten Glauben sich hinzugeben, durch ihre "Friedenscongress" der Tripelallianz ein Paroli liegen zu können. Wie lebhaft in Italien, so hat am Sonntag auch in Neapel ein derartiger Congress stattgefunden, an dem eine nicht unerhebliche Zahl von Personen sich beteiligten und den einige hundert Vereine — namentlich Arbeitervereine — aus allen Theilen des Königreichs mit Zustimmungsadressen bedachten. Die herkömmlichen Schlagworte von der "Völkerbrüderung", der "Einigung der lateinischen Rassen" und den "Sympathien für das republikanische Frankreich" bildeten den Hauptinhalt aller Reden.

Russland. Die von dem deutschen Kaiser dem Wiborg'schen (85.) Infanterie-Regiment, dessen Inhaber er ist, gespendeten neuen Fahnenbänder, deren Widmung von einem äußerst huldvollen Schreiben an den Regiments-Commandanten, Obersten Tschernitsch, begleitet war, werden demnächst in feierlicher Weise dem Regimente in Nowgorod, woselbst es gegenwärtig garnisonirt, durch den deutschen Militär-Bevollmächtigten in St. Petersburg, Oberst-Lieutenant Villaume, übergeben werden.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 23. Januar.

* Im Inseratentheile der Zeitungen tauchen jetzt wieder die Contrefeis jener gehörten Bierföhler auf, die man als "Böde" erkennt — es tagt die Saison der Bockbierfeste. Es ist die Zeit der Alotria und Ulte, die uns Norddeutschen gewissermaßen die im Süden vom Prinzen Carneval gefügte Herrschaft erzeigt. Ein "Griesgram" kann mit dem Bock nicht liebäugeln; es würde ihm schlecht anstehen, abgesehen davon, daß selbst der Grämlichste endlich doch "gestoßen" würde. Aber auch jeder Scherz, selbst die ungebundenste Heiterkeit muß eine Grenze innerhalb halten. Wir meinen den Unsug mit den Bockmühlen, nicht etwa das Vertheilen oder Aufsetzen derselben, sondern das Anzünden dieser

böses Mädchen" genannt, das sich gar nicht mehr sehen lasse, und ihre treuen Freundinnen vergessen habe.

... Das liebe Geld! ...

Ach, und wie bedauerten die vielen Freunde und Bekannten den Entschluß des Sekretärs, dem Städtchen Valet zu sagen und fortan auf seinem Erbstift "Friedas-Ruhe" wohnen zu wollen. Freilich konnte man es ihm nicht verdenken, das Besitzthum sollte geradezu bezaubernd sein; die rege Phantasie der Einzelnen erhob es zu einem Eden, das Alle zu sehen wünschten.

Da die Villa mit einem geschmackvollen Mobiliar versehen war, ihre Ausstattung überhaupt nichts zu wünschen übrig ließ, so entschloß sich Hartung, seine gesammte Hauseinrichtung zu veräußern. Die Gattin zeigte sich Anfangs nicht damit einverstanden, sie hing nun einmal an der alten Ausstattung, welche sie derinst von den seligen Eltern erhalten hatte. Aber sie gab nach, da sie einsah, daß für das altmodische Mobiliar in der mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Villa weder Raum noch Platz sei.

Die zu ordnenden Angelegenheiten wälzten sich rasch ab. Zuerst bezahlte Hartung seine Schulden, bei welcher Gelegenheit so mancher Tausendmarkschein seinen Händen entglitt. Es beschlich ihn dabei freilich ein wehmüthiges Gefühl, aber der Gedanke: nunmehr ein schuldenfreier, von keiner Sorge mehr gedrückter Mann zu sein, richtete ihn schnell wieder auf. Bei der Versteigerung der Möbel und des Hausraths glänzten gar oft in den Augen der Gattin Thränen, doch auch sie verfielen, und als der Tag der Abreise erschien, ath-

mete Frau Hartung erleichtert auf. Ging es ja nun einer neuen, besseren Zukunft entgegen.

Der Perron des Bahnhofes wimmelte von Freunden und Bekannten. Alle brachten der scheidenden Familie Blumen dar. Tina Gerstner warf sich schluchzend an Thellas Brust, während Hohlfeld's Malchen dem lieben Herrn Sekretär versicherte, daß nur die Erlaubnis ihrer Eltern, die Herbstferien zu einem längeren Besuch auf Friedas-Ruhe zu nutzen, den Abschied von Thella ihr einigermaßen erleichterte. Peter Hartung antwortete mit einem süßsauren Lächeln. Er hatte keine Zeit zu längerer Rede, denn er sowohl, wie seine Gattin sahen sich von allen Seiten bestürmt. Das war ein wirres Durcheinander von Fragen, Beteuerungen, Händeschütteln, Umarmungen und Küschen, welch letzteren sich jedoch der Sekretär durch schleunige Flucht in das mit Blumen geschmückte Coupee entzog. Gattin und Tochter folgten und gleich nachher setzte sich der Zug in Bewegung. Abschiedskruse entliefen und Tücher wurden geschwenkt. Peter Hartung aber zeigte sich nicht am Fenster.

"Gott sei Dank," sagte er aufathmend, "daß die Comödie vorüber ist."

Mit diesen Worten lehnte er sich behaglich in das Polster des Wagens zurück.

Auf dem eleganten Bahnhof der Residenz von Kurt herzlich begrüßt, nahm die Familie einen nur kurzen Aufenthalt in der Großstadt. Man stattete Fabricius den schulbigen Pflichtbesuch ab, man machte Jordans eine Visite, bei welcher Gelegenheit Hartung dem Rentier seinen Dank abstattete, während Thella mit dem

lebhaften Töchterchen plauderte, und man fuhr endlich auch, auf Kurts Wunsch, nach dem weißen Häuschen in die Vorstadt hinaus, sich Frau Rüdiger und Magda vorstellend, — bei Allen die Erwartung eines baldigen Gegenbesuches in Friedas-Ruhe aussprechend.

So leid es Eltern und Schwester auch that, sich von Kurt wieder trennen zu müssen, waren sie doch froh, als die Residenz hinter ihnen lag und die neue Heimat vor ihnen blieb zu austraute.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Wohlgezweigter Luxus.] A.: "Seiner Frau bei den heutigen Zeiten zum neuen Jahre einen Brillantring zu schenken, das halte ich denn doch nach Deinen Verhältnissen für eine unerlaubte Verschwendug!" — B.: "Du irrst, mein Lieber, ich hoffe mehr als das Doppelte der Ausgabe in den nächsten Jahren bei den Handschuhrechnungen meiner Frau zu sparen."

— [Die armen Schirme.] Kaufmann: "Dieses entsetzliche Wetter!" — Herr: "Aber, ich bitte Sie, Ihnen müßte dies Wetter doch sehr angenehm sein, Sie sind ja doch Regenschirmfabrikant!" — Kaufmann: "Ja, es thut mir ja auch nur um meine Schirme leid, die halten so etwas nicht aus. . . .!"

Thür- und Fensterbeschläge

in extra starker, sauberer Ware, empfehlen zu sehr billigen Preisen

14

Teumer & Bönsch,
Eisenwaaren-, Banbeschlag- u. Werkzeuggeschäft.

charakteristischen Bockbierfest-Attribute. Ist es schon gefährlich, überhaupt mit dem Feuer ein loses Spiel zu treiben, so trifft dies in noch höherem Grade zu bei "Bäuhungen", welche dem Capitulum jedes wackeren Bockbierzechers so nahe liegen. Jene, die über die Haare "hinauswuchsen", können recht empfindliche "Platten-Verlegerungen" davontragen; auch dem blondgelocktesten Jüngling kann es nicht gleichgültig sein, wenn ein Theil seines kostlichen Schmuckes in eitel Rauch und Asche aufgelöst. Soweit soll der Spaß nicht gehen; daß aber auch dem bocktrunkenen Spassmacher Unannehmlichkeiten erwachsen können, mag aus der Thatssache erheben, daß im vorigen Frühjahr einem derartigen Brandstifter zu Breslau nicht weniger als 3 Monate Gefängnis zugesetzt wurden; das war die kurze Freude doch wahrlich nicht wert.

* Die Prüfungskommission für den Hufbeschlag in Hirschberg wird am 1. März einen Prüfungstermin abhalten. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind bei dem Vorsitzenden der Commission, Herrn Kreis-richter Muthwill in Hirschberg einzureichen.

○ (Strafammerstzung vom 22. Januar er.) Wegen Diebstahls in 3 Fällen, Unterschlagung in 2 Fällen und wegen Spielens in der sächsischen Lotterie wird ein früherer hiesiger Kellner mit 1 Jahr Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe belegt. — Mit 3 Jahren Buchthaus und 5 Jahren Chorverlust wird ein hiesiger Kutscher bestraft. Derselbe hatte mittels Einbruch dem Haushalter des Hotels zum weißen Ross 450 Mark gestohlen. — Ein Tischlergeselle aus Breslau wird wegen eines einfachen Diebstahls und wegen Bettels mit 3 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft bestraft. — In der Strafammerstzung vom 2. October v. J. wurde ein hiesiger Producentenhändler wegen Schäferei mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte von einem Tischlergesellen eine Bernsteinkugel für 40 Mark gekauft, die er für 600 Mark an den Altwarenhändler Salomon in Dresden weiter verkaufte. Die Kugel war beim Herrn Reichsgraf Schaffgotsch in Warmbrunn gestohlen worden. Auf die vom Angeklagten eingelegte Revision hat das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die hiesige Strafammer zurückverwiesen. Auch die erneute Beweisaufnahme verläuft zu Ungunsten des Angeklagten. Das Urteil lautet wieder auf Schuldig und spricht ebenfalls eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe aus.

* [Polizeibericht.] Als gesunden ist eine Medaille gemeldet, auf welcher die Namen der drei Kaiser eingraviert sind; ferner ist eine Stulpe als gesunden abgegeben.

* [Personennachrichten.] Der Kreiswundarzt Herr Dr. Liebert in Sagan ist zum Kreisphysikus des Kreises Sagan, der Kreiswundarzt Herr Dr. Fügner in Münsterberg zum Kreisphysikus des Kreises Münsterberg ernannt worden.

a. Hirschdorf. Das Glatteis, welches wir am Sonntag und Montag hatten, hat auch — leider — seinen Tribut gefordert. Hier fiel eine alte Dame so unglücklich, daß der Arzt geholt werden mußte, welcher einen Einbruch konstatierte. Auch in Warmbrunn, Goischdorf und Hermsdorf sind ähnliche Unglücksfälle zu beklagen gewesen.

X. Warmbrunn, 22. Januar. Die hiesige Feuerwehr veranstaltet am Sonnabend zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag einen Fackelzug, welchem eine Feier im "weißen Adler" folgt. — Herrn Präparator Martini sind zwei im Hirschberger Thale erlegte weiße Biesel (Hermeline) zum Ausstöpfen übergeben worden. Man macht auch die Wahrnehmung, daß in diesem Winter sich viele Bussarde und Sumpf-Dreieulen zeigen. — Die an unseren Wasserläufen vorgenommenen Vermessungen seitens mehrerer Techniker können nun als abgeschlossen betrachtet werden.

f. Landeshut, 22. Januar. Ein 18jähriger Bursche wurde hier verhaftet; derselbe wachte sich das Vergnügen, an Personen und Behörden anonyme Briefe voll des unflätigsten Inhalts zu richten; er wird schwer büßen müssen.

m. Greiffenberg, 22. Januar. Am Freitag Abend loderte die Scholz'sche Besitzung in Nieder-Langwasser in Flammen auf. Offenbar hat Scholz, der in zerstörten Vermögensverhältnissen lebt, seine Besitzung selbst angezündet. Fast Alles unterlag der Beschlagsnahme des Gerichtsvollziehers. Die Erregung der Bevölkerung war denn auch so groß, daß die Gendarmerie Mühe hatte, den Brandstifter vor einer Art Lynchjustiz zu schützen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nicht einmal das Vieh gerettet werden konnte. Scholz befindet sich in Untersuchungshaft und hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

d. Lauban, 22. Januar. Gestern feierte Herr Kaufmann Lindner hier selbst sein 25jähriges Jubiläum als Stadtrath. Das Magistratskollegium und das Bureau der Stadtverordnetenversammlung begaben sich am Vormittag zur Beglückwünschung des Jubilars in seine Wohnung und es wurde ihm ein geschmackvoll ausgestaltetes Ehrendiplom überreicht.

p. Goldberg, 22. Januar. Beim "Schündern" brach in Brockendorf die 7jährige Tochter des Arbeiters Jacob mit dem Eise auf dem Teiche des Dominiums Nieder-Brockendorf ein und geriet unter das Eis. Glücklicherweise ging in demselben Augenblick der Land-

briefträger Goldmann aus Brockendorf vorüber, welcher mit eigener Lebensgefahr das Kind vom Tode des Ertrinkens rettete. Dem mutvollen Retter kommt es nicht an ehrender Anerkennung.

M. Lüben, 22. Januar. Das prächtige Schloß zu Ober-Bläsersdorf war in der größten Gefahr, durch Feuer beschädigt oder auch zerstört zu werden. Es hatte sich nämlich, wahrscheinlich infolge eines Risses im Schornstein, ein Balkenbrand entwickelt, der, da das Schloß jetzt unbewohnt ist, längere Zeit unentdeckt blieb. Als man endlich durch den Rauch aufmerksam wurde, mußte von zwei Zimmern die Dielung aufgerissen und ein Ofen abgebrochen werden; dann erst gelang es, das heimtückische Feuer zu dämpfen und die Gefahr zu be seitigen.

b. Sagan, 20. Januar. Der evangelische Männer- und Jünglingsverein feierte heute das Sitzungsfest. Nachmittag 2 Uhr fand in der Gedenkkirche Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pastor Schubart-Breslau die Festrede hielt. Um 5 Uhr versammelten sich die Mitglieder und deren Angehörige, sowie zahlreiche Gäste im Apollosaale, wo ein Familienabend stattfand. Nach einem gemeinsamen Gesang hielt Herr Pastor Eitner eine Ansprache und erstattete sodann den Jahresbericht. Der Verein zählt 64 Mitglieder. Jeden Sonntag findet ein Vereinsabend statt, an welchem Vorträge gehalten werden und biblische Besprechungen stattfinden. Zwei Abende in der Woche sind der Musik geweiht. Der Verein besitzt neun Posaunen. Von Auswärts waren die Vereine Sorau, Sprottau, Forst und Queritz vertreten.

b. Sagan, 23. Januar. Dieser Tage schoß Herr Revierförster Schmidt ein prächtiges Exemplar eines Goldadlers. Das Thier hatte eine Flügelspannung von 2,10 Meter. Schnabel und Krallen waren 5,5 resp. 5,3 Centimeter lang. Die Größe betrug 0,90 Meter.

f. Liegnitz, 22. Januar. Wenig Jagdglück hatten 11 Schützen mit 25 Treibern, welche sich am 16. d. auf der Feldmark des benachbarten Dorfes R. zu einer Treibjagd einfanden. Die ganze Jagdbeute betrug zwei Hosen; diese Thierchen mußten aber die ganze Treffsicherheit der Schützen, worunter sich auch einige hiesige Herren befanden, erfahren; denn die erlegten Häschen waren wie gespickt mit Blei und ihr Fell bis zur Unbrauchbarkeit durchlöchert. — Einen Selbstmord beging ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender junger Mann, indem er sich bei der Station Boderheide auf die Schienen legte und den von Lüben kommenden Personenzug über sich hinweggehen ließ. Dem Selbstmörder wurde der Kopf vom Rumpfe total abgetrennt.

ff. Breslau, 22. Januar. Die Stichwahl für die Reichstags-Ersatzwahl ist zu Freitag den 25. d. anberaumt. Um nicht wieder durch einen Socialdemokraten im Reichstage vertreten zu werden, entschließen sich viele Anhänger des Cartells, dem freisinnigen Stadtrath Friedländer ihre Stimme zu geben. — Heut Vormittag fand im Saale des "König von Ungarn" eine von Interessenten zahlreich besuchte Versammlung zur Berathung, betr. den Bau einer Bahn Ohlau-Koberwitz-Kanitz-Neumarkt-Malsch (Oderhafen) statt, zu der sich auch Vertreter der von der Linie berührten Städte eingefunden hatten. Die Versammlung nahm, nachdem die einschlägigen Verhältnisse einer eingehenden Beleuchtung unterzogen worden waren, eine Petition um Ausführung der bezeichneten Bahnlinie an.

Bunte Tageschronik.

Der Oberbürgermeister von Forckenbeck in Berlin hat, wie dortige Blätter mittheilen eine Einladung zum jüngsten Ordensfest nicht erhalten, obwohl sonst zu diesem Fest allen in Berlin wohnenden Personen eine Einladung zu Theil wird, welche seit dem letzten Ordensfest dekorirt sind. Herrn von Forckenbeck wurde in Anerkennung seiner Thätigkeit zur Unterstützung der Überschwemmten vom Kaiser Friedrich der Rothe Adlerorden II. Klasse mit dem Stern verliehen. Bekanntlich ist der Berliner Oberbürgermeister auch freisinniger Reichstagsabgeordneter. — Am Sonnabend Vormittag fand die Abnahme der Frankfurter Waldbahnen durch die staatlichen und städtischen Behörden statt und zwar zunächst für die Strecken Sachsenhausen, Neu-Jenning, Niederrad und Forsthaus. Es waren keinerlei Anstände zu erheben; man war allezeitig über den soliden Zustand des Geleises, über die schöne Ausstattung der Wagen und die richtige gleichmäßige Bewegung der Züge in hohem Grade befriedigt. — Der Fuchs vermehrte sich in der Gegend von Reppen während der letzten Jahre derart, daß das Klagen der Jäger über Schädigungen in ihren Jagdrevieren kein Ende nimmt. An verschiedenen Stellen ist nun Strychnin zum Vergiften der Füchse ausgelegt. — Vom Bromberger Schwurgericht

wurde der Maurer Barbinski, der, bei Aussöhnung eines Diebstahls überrascht, einen in das Einbruchsklopf eingetretenden Mann durch einen Schuß getötet hatte, wegen vorzüglicher Tötung zu lebenslanger Buchthausstrafe verurtheilt. — In Madrid ist eine Fälschung eines erheblichen Theiles der 4 prozentigen spanischen Unleihe entdeckt worden. — In der wissenschaftlich Revue des "Journals des Debats" lesen wir: Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist der 63jährige Bildhauer Louis Coulon in Montluçon. Sein Bart mißt 2 Meter 32 Centimeter; obgleich derselbe bereits ergraut ist, wächst er noch. Coulon trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Beugniß bestätigt ist, entweder gleich einem Platz um den Arm geschlagen, oder erwickelt die beiden Enden wie eine moderne "Fcouen-boa" um den Hals oder aber er steckt den Bart an der Taille fest. Coulon hat schon von so manchem Impresario die lockendsten Anträge erhalten, sich, das heißt seinen Bart ausstellen zu lassen, dieselben aber zurückgewiesen. — Nach in Rom eingegangener Meldung sind in Casela bei Ravenna infolge einer Erdbebenung vier Häuser eingestürzt. Aus den Trümmern sind bereits 10 Tote hervorgezogen, eben so viel Personen werden noch vermisst. — Die Bewohner der russischen Hauptstadt haben ihre eigenartigen Winter-Bergnugungen, zu denen ein ganz besonderer Eis-Sport gehört, der darin sich gefällt, auf zwei schlittenähnlichen Fußunterlagen sich vom Winde auf dem Eise der Neva und des Finnischen Meerbusens treiben zu lassen. Diesem eigenartigen Bergnügen huldigten vor einigen Tagen auch zwei zum Besuch hier anwesende deutsche Offiziere, die — in dicke Pelze gehüllt — mit einer Piste ausgerüstet, auf die angedeutete Weise sich nach Kronstadt "wehen" ließen. —

Über die Folgen eines großen Lotteriegewinnes wird von Barcelona geschrieben: Eine patriarchalische Familie, wie es deren noch manche in unserer Gegend gibt, lebte in Ceria, in der Provinz Tarragona. Als die Nachricht von der großen Lotterie, die in Barcelona stattfanden sollte, nach Ceria kam, kaufte der Vater mit mehreren seiner Söhne ein ganzes Loos, während die übrigen Familienmitglieder sich entschieden weigerten, ihr Geld auf solche Nartheit auszugeben. Die Biehung kam und das Loos gewann 500 000 Frs. Die ganze Familie brach in Jubel aus und feierte Freudengelage. Das Loos wurde ausgezahlt und nun sollte man an die Theilung schreiten. Jetzt wollten Alle, und auch Diejenigen, die jeden Beitrag verweigert hatten, an dem selten Gewinnste ihren Anteil haben. Die Anderen weigerten sich — ein Streit begann, bald wurden Messer gezogen und Revolver geholt und eine schreckliche Massacre begann. Die Frau eines der Söhne wurde getötet, zwei Söhne tödlich verwundet und der Vater mußte, um sich zu retten, sich in das letzte Stockwerk des Stadthauses flüchten, wo er sich verbarricadierte, bis ihn Freunde und Polizei aus seinem Versteck befreiten und ihm ein Asyl gewährten. Die Theilung ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

— [Vicitation.] In Pest erschien in voriger Woche vor dem Gericht ein junges Mädchen, um gegen einen Herrn eine Klage, diskreten Zahlsatz, mündlich zu erheben. Sie wird vom Notar zuvörderst nach ihrem Alter befragt. Ich bin 22 Jahre alt, ist die Antwort.

— Ja, dann müssen Sie, liebes Fräulein, warten, bis Sie 24 vorbei sein werden, denn laut unserm Gesetz können nur Großjährige im eigenen Namen prozessieren.

— Ich glaube, Herr Notar, ich bin schon 22 vorüber.

— Wann sind Sie geboren? — Ich glaube, daß ich

schon nahe an 23 bin. — Wann sind Sie geboren?

— Ich glaube schon 23 Jahre alt zu sein. — Sie müssen Ihr 24. Jahr schon erreicht haben, wenn Sie . . . — Ich bin etwas über 23. — Das nützt Ihnen noch immer nicht. — Ich meine, daß ich mein 24. Jahr bald erreichen dürfte. — Entschulden Sie, Fräulein,

zum Vicitationen sind die Vicitations-Schänen da. Wann sind Sie geboren? — Im Jahre 18 (lange Pause) 64. — O, mein Fräulein, dann nur frisch los zum Prozeß!

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Januar. (Course.) Österreichische Goldrente 94,30 B., Ungarische Goldrente 85,80 — 70 Bz. G., kleine 86,20 Bz., Ungarische Papierrente 79,15 Bz. B., Vereinigte Königs- und Laurahütte 143,40 — 90 — 60 Bz. B., Oberösterreichische Eisenbahnbefarf 114,00 Bz., Russische 1850er Anleihe 87,90 B., Russische 1884er Anleihe 102,30 Bz., kleine 102,85 Bz.

Breslau, 22. Januar. (Getreidemarkt.) Roggen (per 1000 Kgr.) frisch. Getönd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — Januar 155,00 B., April-Mai 157,00 B., Mai-Juni 159,00 B. — Hafer (per 1000 Kilogramm) Getöndigt — Centner, Januar 135,00 B., April-Mai 140 G. — Rübböl (per 100 Kilogr.) frisch. Getöndigt — Centner Voco in Quantitäten à 5000 Kgr. — Januar 61,00 B., Januar-Februar 60,50 B., April-Mai 60,50 B., April-Mai 60,50 B. — Spiritus (per 1.0 Liter à 100%) excl. 50 und 70 Mt. Verbrauchsabgabe, ohne Umtag. Getöndigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine — Januar 50er 51,10 G., 70er 51,46 G., April-Mai 50er 52,00 G., 70er 52,40 G.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rumburg in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Am 10. dieses Monats sind in Straupitz die Arbeiter Julius Richter'schen Eheleute durch Brand arg heimgesucht worden. Das Gebäude ist nur gering, das Mobiliar aber gar nicht verschont. Von dem Mobiliar ist so gut wie gar nichts gerettet worden und in Anbetracht, daß es sich um arme, aber anerkannt rechtschaffene Leute handelt, welche um ihre Habe gekommen sind, wird ergebenst gebeten, den Bedrängten hilfreich beizustehen und sind die Herren Gemeinde-Vorsteher Dittmann und Gerichtsschreiber Pöse in Straupitz gern bereit, etwaige Gaben oder Geschenke entgegenzunehmen.



Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus.

1921



Warmbrunn.

Forstrevier Erdmannsdorf.

Holz=Verkauf.

Am Sonnabend, den 26. Januar 1889, Nachmittags 4 Uhr, sollen im Tiroler Gasthause bei Herrn Kriebel zu Erdmannsdorf öffentlich meistbietend verkauft werden:

Zum Geburtstag
Seiner Majestät des Kaisers!
empfiehlt zur Illumination:

Lichttille, —

auch zu leihweiser Benutzung!

Flaggen- u. Fahnenspangen, Mäntelchen re.

Herr. Liebig,

Klempermeister, 227
dicht hinterm Burghurm.

Eiche: 27 Stück Langnutholz IV.
bis V. Classe, 20 Rmtr. Scheit,
9 Knüppel, 0,2 Hundert Wellen,
Birke: 20 Stück Langnutholz IV.
bis V. Classe, 12 Rmtr. Scheit,
3 Knüppel, 26 Rmtr. Reisig,
II.—III., 0,9 Hundert Wellen,
Erle: 2 Stück Langnutholz V. Cl.,
1 Rmtr. Scheit, 0,1 Hdt. Wellen,
Aspe: 3,7 Hundert Wellen,
Nadelholz: 36 Stück Langnutholz
holz I.—V. Cl., 5 Rmtr. Scheit,
4,2 Hundert Wellen.

Schmiedeberg, den 23. Januar 1889.

Der Königliche Oberförster.
Borbstaedt.

Herzliche Bitte.

Zur Belebung und Verschönerung der allsonntäglich unter meiner Leitung im Confraternitensaal stattfindenden, z. B. von ca. 200 Kindern besuchten Kindergottesdienste (sogen. Sonnagschule) bedürfen wir dringend eines Harmoniums. Auch die kleinste Gabe zur Anschaffung eines solchen würde mit Dank entgegennehmen.

197 H. Niebuhr, P.

Bahnhofstraße 11 ist der 1. Stock per Ostern zu vermieten. Näheres Parterre im Geschäft.

Schorers Familienblatt

(viertelj. 2 Mk.)

lieft seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das prachtvolle Werk

In Lust und Sonne
als Gratisbeilage. 142

Man verlange Probennummer in den Buchhandlungen.

In Schorers Familienblatt

beginnt soeben der Roman:

Hofluft

von

Nataly von Eschstruth.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko verhandt:
Schweinhaus, Geschichte der Burg, ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf. Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Die Gewinne unter 600 Mark sind nicht aufgeführt.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko verhandt:
Schweinhaus, Geschichte der Burg, ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf. Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Hirschberg in Schles.

Mein Hôtel „zum weißen Ross“
habe ich zur Selbstbewirthschaftung übernommen und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen.

218

Carl Stolzenberg. ||

Conservativer Bürger-Verein.

Am Sonnabend, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, wird im Saale des Gasthauses „zum Rynast“ das

Geburtstagsfest Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

durch ein gemeinschaftliches Abendessen (per Couvert 75 Pf.; Getränk: Bier), Concert und Festvorträge gefeiert werden.

Außerhalb des Vereins stehende Gesinnungsgenossen sind willkommen und wollen sich bis Freitag Abends gütig in die in der Expedition der „Post a. d. R.“ auf- liegende Liste einzeichnen.

229

PolYTECHNISCHER Verein.

Donnerstag, den 24. Januar er., Abends 8 Uhr, Vortrag: „Betrachtungen über Bildung von Weltkörpern.“

212

Abendessen

ganz ergebenst ein

R. Demnitz.

Schweinschlachten,

Abends Wurstabendbrot mit musikalischer Unterhaltung von Herrn und Fr. Haude, wozu freundlichst einlade

A. Rösler, 228 im Gasthof „zum goldenen Adler“.

Bürger-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im „Rynast“.

Meteorologisches.

23. Januar, Worm. 9 Uhr.

Barometer 735 $\frac{1}{2}$ m/m (gestern 735 $\frac{1}{2}$). Temperatur

— 4° R. Niedrigste Nachttemperatur — 5° R.

F. Hapel, Schloßauerstraße 7.

Im Verlage von Paul Oertel, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

Erdmannsdorf.

Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.

Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Berliner Börse vom 22. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.
Ausgab.		Guthaben.
20 Frs.-Stücke	16,18	Pr. Bb.-Cd. VI. rüdz. 115
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110
Defferr. Banknoten 100 fl.	169,05	do. do. X. rüdz. 100
Russische do. 100 R.	216,14	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.
		do. do. rüdz. à 110
		do. do. rüdz. à 100
		4
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,80
Breng. Cons. Anleihe	4	108,30
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	104,20
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	101,10
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,40
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	103,00
Berliner Pfandbriefe	5	118,00
do. do.	4	106,00
Böhmische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	102,00
Böhmische do.	4	102,30
Schles. altlandsh. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	101,60
do. landsh. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	101,60
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
Böhmische Rentenbriefe	4	105,00
Böhmische do.	4	105,00
Böhmische do.	4	105,00
Schlesische do.	4	105,10
Sächsische Staats-Anleihe	3	94,50
Preußische Brämer-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	166,75
Industrie-Actionen.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$	93,50
Breslauer Disconto-Bank	5	140,00
Wiedenauer Bank	5 $\frac{1}{2}$	105,40
Norddeutscher Bank	5	—
Öberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$	—
Defferr. Credit-Actionen	8 $\frac{1}{2}$	—
Böhmische Hypoth.-Bef.-A.	0	41,00
Böhm. Provincial-Bank	6 $\frac{1}{2}$	115,25
Breng. Hyp.-Bef.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$	121,25
Breng. de Centr. Bod.-C.	8 $\frac{1}{2}$	142,25
Breng. Hypoth.-Bef.-A.	5 $\frac{1}{2}$	114,00
Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$	135,50
Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$	109,00
Sächsische Bankverein	5	128,50
Industrie-Actionen.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$	93,50
Breslauer Bierbegr. .	5	140,00
Berliner Bierbegr. (große)	10 $\frac{1}{2}$	263,00
Braunschweiger Bete.	6	185,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramfia	7	139,00
Schlesische Feuerversicherung	30	2100
Ravensbg. Spinn.	7	147,75
Bant-Biscont 4 $\frac{1}{2}$ %. — Lombard-Biscont 5 $\frac{1}{2}$ %. —		
Private-Biscont 30%		